

186

WIENER RATHAUS KORRESPONDENZ.  
Herausgeber und verantw. Redakteur Rudolf Egl.  
22. Jahrg. Wien, Donnerstag, 9. Mai 1912.

Feierlichkeiten im Rathause. Bürgermeister Dr. Neumayer hat heute vormittags eine Reihe von Gemeinderäte verliehener Auszeichnungen überreicht. Den Feierlichkeiten wohnten bei: Die Abgeordneten Breuer, Kunschak, Nepustil und Pamosch, die Gemeinderäte ~~der~~ kais. Rat Baron, Brauneis, Fraß, Glöckl, Heindl, Kerner, Kleiner, Komrowsky, Philp, Völkl und Schweigl, die Bezirksvorsteher kais. Rat Wieninger und kais. Rat Weidinger samt Frau, Obermagistratsrat Asperger, die Magistratsräte Formanek, Dr. Madjera, Dr. Mang, Dr. Winkler, Sekretär Pany vom Bezirksschulrat, Kanzleidirektor kais. Rat Mayer, etc.

Zunächst nahm der Bürgermeister die Angelobung von Armenräten vor. Hierauf überreichte er den Armenräten Rudolf Hies (Mariahilf), Franz Kainzmayer, Konrad Köck und Leopold Panek (Neubau), das Diplom für eine mehr als 10jährige verdienstvolle Wirksamkeit als Armenräte. Dieser Feier wohnten bei der Obmann des Armeninstitutes Neubau Ströbl, Bezirksvorsteher Stellvertreter Ebebling, mehrere Bezirks- und Armenräte, der erste Obmann-Stellvertreter des Armeninstitutes Mariahilf Bader, Schuldirektor Wild, etc. Der Bürgermeister würdigte in einer Ansprache die Verdienste der Ausgezeichneten, indem er sie beglückwünschte. Die Armenräte Hies und Kainzmayer dankten dem Bürgermeister und Stadtrat für die Auszeichnung, worauf StR. Fraß und die Armeninstitutsobmänner Ströbl und Bader Ansprachen hielten.

Hierauf überreichte der Bürgermeister dem Hauptmann der freiwilligen Feuerwehr Unter-Sievering Nikolaus Csepan die goldene Salvator-Medaille in Anerkennung seiner 30jährigen Tätigkeit bei der genannten Feuerwehr und den Mitgliedern der freiwilligen Feuerwehr Baumgarten Mathias Projehl, Franz Witzelsberger, Ferdinand Wleok, Josef Cermak, und Georg Franta und dem Mitglied der freiwilligen Feuerwehr Nußdorf Johann Ednitsch die ihnen vom Gemeinderate zuerkannte Ehrengabe von je 5 Dukaten für ihre langjährige Tätigkeit auf dem Gebiete des Feuerwehrwesens. Dieser Feier wohnten außer den Genannten noch bei: der Oberinspektor der städt. Berufsfeuerwehr Janisch, die Feuerwehrhauptleute Danek, (Baumgarten), Klippel (Nußdorf), und Hauptmann-Stellvertreter Bachmayer (Sievering) sowie Pfarrer Anseorge und Kooperator Bach von Unter-Sievering. Bürgermeister Dr. Neumayer hob in seiner Rede die uneigennützige Tätigkeit der freiwilligen Feuerwehren und besonders der Ausgezeichneten im Interesse der Allgemeinheit hervor und beglückwünschte die Genannten Feuerwehrmänner zu ihrer Auszeichnung. Hauptmann Csepan dankte dem Bürgermeister in

längerer Rede für die Auszeichnung, Hauptmann Danek namens der ausgezeichneten Mitglieder der freiwilligen Feuerwehren. Der Bürgermeister bat dann die freiwilligen Feuerwehren und die Berufsfeuerwehr, immer einträchtig zusammenzuwirken. Mit der beglückwünschung der Ausgezeichneten durch Mag.-Rat Dr. Madjera und Oberinspektor Janisch fand diese Feier ihr Ende.

Der Bürgermeister nahm sodann die Beerdigung von 7 neu-ernannten Bürgern vor, wobei Präsidialvorstand Mag.-Rat Formanek die Eidesformel zur Verlesung brachte.

Hinmehr erfolgte die Ueberreichung der großen goldenen Salvatormedaille an den Novizenmeister und Rektor der Kleriker im Stifte Schotten P. Norbert Bernhard. Zu dieser Feier waren außerdem erschienen: Schottenprälat ~~Roos~~, inf. Mechitaristenabt Dr. Taddäus Tarun, Schottenprior Pfeiffer, Stifteskämmerer Görrich, Stiftspfarrer Berthold Bayer, der Pfarrer von Schottenfeld Robert Tursky, das vollzählige Juniorat des Stiftes Schotten, Redemptistenpater Brandstätter, Kapuzinerguardian P. Ozak, der Herausgeber des Neuigkeiten-Blattes kais. Rat Kirsch, Armeninstitutsobmann Hörnisch, Musikdirektor Petterlini, ferner die Damen Gräfin Hohen-Metternich, Gräfin Bellegarde - Bojacevich, die Präsidentin des katholischen Jünglingsvereins Gräfin Kinsky-Wilczek, Vize-Präsidentin Gräfin Seilern-Bojacevich, Exz. Gräfin Wilczek, Fürstin Fanny Metternich. Bürgermeister Dr. Neumayer betonte in seiner Ansprache, daß P. Norbert Bernhard lange Jahre im öffentlichen Dienste steht, welcher der heranwachsenden Generation gewidmet ist. Er feierte seine Tätigkeit und seine besonderen Verdienste auf dem Gebiete der Jugend- und Armenkinderfürsorge sowie der Jugenderziehung. P. Norbert Bernhard dankte dem Bürgermeister für die Auszeichnung und besprach in ausführlicher Weise die Notwendigkeit einer sittlich-religiösen Erziehung der Jugend, und gedachte insbesondere seiner Tätigkeit beim katholischen Jünglingsverein Mariahilf, wobei er dem Vorstände, dem Damenkomitee und dem Bezirksvorsteher und nicht zuletzt dem Stifte Schotten und dessen Abte für die Unterstützung dankte. Der Obmann des katholischen Jünglingsvereins Mariahilf Barbak dankte dem Bürgermeister für die Auszeichnung und brachte ein Hoch auf den Präfekten Pater Norbert Bernhard aus. Weiter dankte dem Bürgermeister und Gemeinderäte Schottenprälat ~~Roos~~, worauf die Bezirksvorsteher kais. Rat Weidinger und kais. Rat Wieninger dem Ausgezeichneten für seine Tätigkeit dankten und ihm herzlich beglückwünschten.

Hierauf überreichte der Bürgermeister dem Oberlehrer 1. P. Wilhelm Bachmann und der städt. Volksschullehrerin 1. Klasse Viktorine de la Comte die Ehrenmedaille für 40jährige

treue Dienste. Der Feier wohnten bei: die Bezirksschulinspektoren kais. Rat Fellner und Smital, Orteschulrat Jerzabek, sowie zahlreiche Lehrpersonen. Der Bürgermeister würdigte die Verdienste der Ausgezeichneten in ihrem schwie-rigen verantwortungsvollen Berufe, worauf die beiden Ausgezeichneten in herzlichen Worten dankten. Es sprachen dann noch Bezirksschulinspektor kais. Rat Fellner in seinem und im Namen des Bezirksschulinspektors Smital, OR. Kerner, namens des Orteschulrates und der Mandatare des 18. Bezirkes, Oberlehrerin von Ambros als Präsidentin des katholischen Lehrvereins und des Oberlehrer der Schule 10. Bezirk Quellengasse 52 Slatina namens des Lehrkörpers dieser Schule, welcher besonders hervorhob, daß die ausgezeichnete Lehrerin Viktorine de la Comte 40 Jahre an einer und derselben Schule wirkte.

Zum Schlusse erfolgte die Ueberreichung der goldenen Salvatormedaille an den humanitären Geselligkeitsklub „Die scharfen Ecksteiner“ im 4. Bezirk. Der Bürgermeister schilderte in anerkennenden Worten die 25 jährige humanitäre Tätigkeit des Vereines, dessen letzter Wohltätigkeitsakt die Errichtung einer Stiftung von 2000 K zur Unterstützung von verarmten Gewerbetreibenden des Bezirkes Wieden sei. Obmann des Klubs, Regierungsrat Kapatnik dankte für die große Ehrung, die den Verein mit Freude und Stolz erfüllte. Der neugewählte Gemeinderat, ~~der~~ früherer Bezirksrat Elis beglückwünschte den Verein in Vertretung des Bezirksvorstehers Hienöbl, der Bezirksvertretung Wieden und als neugewählter Gemeinderat namens seiner Kollegen.

Damit fanden die Feierlichkeiten ihr Ende.

Verlegung des Klerikalseminars auf die Waisenhausrealität. Das fürsterzbischöfliche Ordinariat beabsichtigt, das Waisenhaus im 9. Bezirk, Waisenhausgasse, zu erwerben und das fürsterzbischöfliche Klerikalseminar vom Stefansplatz dorthin zu verlegen, da die jetzigen Räume des Alumnatsgebäudes nicht mehr hinreichen. Im Stadtrat legte StR. Schneider das Uebereinkommen mit dem Fürsterzbischof von Wien im Namen des Wiener Erzbistums für das f.e. Klerikalseminar vor. Nach seinen Anträgen, denen vom Stadtrat zugestimmt wurde, wird vorbehaltlich der kirchlichen und staatsbehördlichen Genehmigung folgendes Uebereinkommen geschlossen:

Die Gemeinde Wien erhebt gegen die beabsichtigte Ausgestaltung des Hauptgebäudes durch einen Zubau neben der Kirche an Stelle des Wohnhauses Waisenhausgasse 3, gegen Einhaltung der genehmigten Baulinien der Waisenhausgasse und dem projektierten Zubau für die Küche zum Zwecke der künftigen Verwen-

ung des Wohnhauses für das Alumnat unter folgenden Bedingungen keine Einwendung: Das Hauspital und das Schulgebäude neben dem Hauptgebäude des Waisenhauses, sowie das Haus Waisenhausgasse 3, abzutragen. Der zur Verbreiterung der Versorgungshausgasse und der Waisenhausgasse von der Liegenschaft des k.k. Waisenhauses entfallende Grund im Ausmaße von ca 209 m<sup>2</sup> und von 195 m<sup>2</sup> sind unentgeltlich und kostenlos in das Verzeichnis für das öffentliche Gut abzuschreiben und spätestens bis zum Zeitpunkte des Ansuchens um Benützungsbewilligung für die projektierten Zubauten und Adaptierungen im richtigen Niveau in den Besitz der Gemeinde Wien zu übergeben. Für den dort in der Nähe projektierten öffentlichen Platz 14. ~~in~~ Teilfläche im Ausmaße von ca 230 m<sup>2</sup>, zur Vergrößerung des Wiederhoferplatzes eine Teilfläche im Ausmaße von ca 86 m<sup>2</sup> unentgeltlich in das Verzeichnis für öffentliches Gut abzuschreiben. Die Wiederhofergasse ist mit einer Breite von 15,2 m<sup>2</sup> längstens bis 31. Juli 1922 unentgeltlich und kostenlos in das Verzeichnis für das öffentliche Gut abzuschreiben und im richtigen Niveau der Gemeinde Wien in den physischen Besitz zu übergeben. Die zur Errichtung kommenden Mauern dürfen höchstens nur eine Höhe von 2 m über dem neuen Trottoir-Niveau der Straße erhalten. Der Fürsterzbischof von Wien überläßt im Namen des Wiener Erzbistums für das fürsterbischöfliche Klerikalseminar die Teilfläche des dortigen Hauspitals im Gesamtausmaße von 186 m<sup>2</sup> um den Pauschalpreis von 7440 K (40 K per m<sup>2</sup>). Die Gemeinde Wien überläßt dem Fürsterzbischof eine Grundfläche im beiläufigen Ausmaße von 12 m<sup>2</sup> um den Einheitspreis von 45 K per m<sup>2</sup>. Der Fürsterzbischof überläßt der Gemeinde Wien eine Fläche von 87 m<sup>2</sup> pachtweise auf die Dauer des umgeänderten Bestandes des Alumnates an der Stelle des ehemaligen Waisenhauses um einen jährlichen Pachtzins von 10 K. Für den Fall, als das derzeitige Hauptgebäude des Waisenhauses bei Weiterverwendung der gesamten Realität für Alumnatszwecke zum Umbau gelangen sollte, sind die mit Gemeinderatsbeschluß vom 9. Februar 1906 genehmigten Baulinien der Waisenhausgasse und der verlängerten Wiederhofergasse unter Einhaltung der für letztere genehmigten Breite von 29,5 m durchzuführen. Nach diesen Anträgen des Berichterstatters bietet sich die Möglichkeit, die alte Kirche des Waisenhauses, welche im Innern sehr interessant ist zu erhalten, und soll dieselbe als öffentliche Kirche bestehen bleiben. Bei Verlegung des Alumnates wird auch der große Garten, welcher ~~die~~ Luftreservoir für die Umgebung der Waisenhausrealität bildet, nicht nur ungeschmälert erhalten sondern sogar vergrößert.



187

Internationaler Straßenbahn- und Kleinbahn-Kongress in Kristiania 1912. Der Bürgermeister hat als Delegierte der Gemeinde Wien den Stadtrat Schreiner, für den Magistrat Magistrate=rat Dr. Friedrich Müller, für die städtischen Straßenbahnen die Betriebsleiter Zentralinspektor Ottokar Hradetzky und Oberinspektor Paul Haasa bestimmt.

Der Besuch der Berliner Stadtvertretung. An den Bürgermeister Dr. Neupfayer ist heute vom Oberbürgermeister Kirschner ein Schreiben eingelangt, in welchem dasselbe wiederholt für die gütige Einladung namens der Berliner städtischen Behörden verbindlich dankt und mitteilt, daß die Stadtverordneten dem bekannten Beschlusse des Magistrates bezüglich eines Besuchs von Vertretern der Berliner Stadtverwaltung beigetreten sind. Die Herren werden Dienstag, den 28. d. M. 5 Uhr früh von Berlin über Dresden reisen und um 10 Uhr abends in Wien eintreffen. An der Reise werden nachstehende Herren teilnehmen: Vom Magistrat: Oberbürgermeister Dr. Kirschner, die Stadträte Alberti, Buchow, Dr. Franz, Gehricke, Maas, Rast, Selberg, Geheimer Sanitätsrat Stadtrat Dr. Straßmann und Stadtbaurat königlicher geheimer Baurat Dr. Ing. Hoffmann; von der Stadtverordneten-Versammlung: Stadtverordneten-Vorsteher-Stellvertreter, Geheimer Justizrat, Mitglied des Preussischen Abgeordnetenhauses Cassel, die Stadtverordneten: Büttcher, Bracke, Brunalow, Eckard, Kommerzienrat Fabriksbesitzer Flohr, Realschuldirektor Professor Dr. Glatzel, Redakteur Goldschmidt, Gronewaldt, Jacobi, Jden, Kollokovsky, Baumeister Liebeherr, Meißner, Zahnarzt Dr. Ritter, Mitglied des preussischen Abgeordnetenhauses Rosenow, Sökeland, Justizrat Sonnenfeld, Spendig und Ulrich.

Glutenfest und Pfingstfreigen im Wiener Rathaus. Nach den eilig betriebenen Vorarbeiten berechtigt das vom Deutschen Schulvereine am 18. und 19. d. M. im Arkadenhof und in der Volkshalle des Rathauses zu veranstaltende Fest zu den schönsten Hoffnungen. Es ist auch bereits in großen Zügen das Programm für die beiden Festtage festgesetzt. Am Samstag, den 18. beginnt das Fest um 4 Uhr nachmittags. An diesem Tage konzertieren die Kapellen C. W. Drescher und Müller. Um 1/2 5 Uhr wird das von Frau Lind-Winkler verfaßte Tanzgedicht „Frühlings=erwachen“ vorgetragen, welcher Reigentanz um 1/2 6 Uhr wiederholt wird. Dann folgt ein Keulenschwingen der Damenriege der Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines „Deutsche Wiener Turnerschaft“. Um 1/2 7 Uhr wird der Schubert-Bund unter Kirchls Leitung und um 1/2 8 Uhr der Wiener Männergesangsverein unter Leitung des Chormeisters Kefldorfer Chöre zum Vortrag bringen. Es dürfte wohl das erste Mal der Fall sein, daß die zwei größten Gesangsvereine Wiens bei einer Veranstaltung nur durch

eine halbtägige Pause getrennt, ihre künstlerischen Leistungen zu Gehör bringen. Die Pause zwischen beiden Gesangskonzerten wird mit Stabübungen der Männerriege der Ortsgruppe „Deutsche Wiener Turnerschaft“ ausgefüllt. -

Am Sonntag, den 19. beginnt das Fest bereits um 3 Uhr. Nebst dem Reigentanz „Frühlingserwachen“ werden auch turnerische Leistungen geboten. So Geräteübungen der Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines, „Deutsche Wiener Turnerschaft“, Keulendübungen der Ortsgruppe „Deutsche Turngemeinde“ und Kärturnen am Reck von Turnern des Wiener Turnbundes des Ostmark Turnvereines. Um 7 Uhr singt unter Kirchls Leitung der Wiener Männerverband. An diesem Tage wird die Musik von den Kapellen Burgart und Gabelberger <sup>besorgt</sup>. Den Reigen begleitet an beiden Tagen die Kapelle Jadi Rott. Es sei auch noch hervorgehoben, daß auch die beiden Seitenhöfe des Rathauses in den Festplatz einbezogen werden, wo die Ortsgruppe Wien - Rathaus Varieté-Vorträge etc. bieten wird.

Jahrhundertfeier der Völkerschlacht bei Leipzig. Im Stadtrat stellte StR. Tomola folgende die Jahrhundertfeier der Völkerschlacht bei Leipzig betreffende Anträge: 1. Die Erinnerung an die Befreiungskämpfe des Jahres 1813 ist durch entsprechende der Veranstaltungen der Gemeinde Wien in einer Größe jener Ereignisse würdigen Weise zu feiern. 2. Zur Vorbereitung geeigneter Anträge an den Gemeinderat sowie zu deren Durchführung wird ein aus 25 Mitgliedern des Gemeinderates bestehender Ausschuß gewählt, dem das Recht zusteht, außerhalb des Gemeinderates stehende Fachmänner mit beratender Stimme zu kooptieren. Diese Anträge wurden genehmigt.

Vom Magistrat. Der Stadtrat beschloß nach einem Berichte des V. B. Dr. Porzer, dem Obermagistratsrate Dr. August Ruchtern extra statum die durch die Versetzung <sup>des</sup> Obermagistratsrates Franz Pohl in den bleibenden Ruhestand erledigte Obermagistratsratsstelle im Status zu verleihen.

#### Projekt einer Kurhaus- und Hotelanlage am Kobenzl und Latisberg

Dr. Hillischer hielt heute (Donnerstag) abends im Gemeinderatssitzungssaal einen Vortrag über sein Projekt für die Schaffung einer Kurhaus- und Hotelanlage am Kobenzl. Er führte aus: Ist es denn zu verwundern, daß die Wiener in ihrer Vaterstadt so verliebt sind? In alter Zeit konnte es an intimen Reiz mit den meisten Weltstädten konkurrieren und in den letzten Jahrzehnten hat es in Wien so modern herausgeputzt, daß es bei seiner herrlichen Lage am Donaustrom und am Fuße der letzten Alpen=

ausläufer zu den schönsten Städten der Welt zählt. Aber unser Wien hat ungehobene Schätze von größtem Werte, die wir nur heben und in die Sonne stellen müssen, um der Welt zu zeigen, wie schön es bei uns ist. Das müssen wir tun. Dann werden die reichen Fremden, die die ganze Welt durchheilen, aber meist vorurteilsvoll an Wien vorbeiziehen, in Strömen zu uns kommen, sich hier wohl fühlen, dem alten Wiener Sprach huldigen lernen: „Leben und leben lassen“ und Rubel, Dollar und Pfunde ins Rollen bringen, daß Wien auch eine reiche Stadt wird, in deren letzten Hütte dann keine Not mehr zu sein braucht. Große Werk sind ja im Entstehen, neue Hotels werden geplant, die Verkehrsmittel reich vermehrt, Sportfeste, Flug- und Musikwochen werden veranstaltet, aber kaum eine Unternehmung dürfte in so großem Maße und so dauernd die reichen Fremden nach Wien ziehen und durch das, was geboten werden soll, fesseln, als die Schaffung eines Weltkurplatzes an dem herrlichsten Platze, den irgend eine Weltstadt zur Verfügung hat, auf unserem Kobenzl.

Vor mehr als 12 Jahren habe ich unserem leider zu früh geschiedenen Bürgermeister Dr. Lueger zum ersten Mal angeregt, den Kobenzl zu kaufen und auszugestalten und noch wenige Wochen vor seinem Tode hat mir sein Leibarzt gesagt, daß er in Tagen, an denen er sich leidlich wohler fühlte und hoffnungsfreudig war, die Durchführung des Kobenzlprojektes in meinem Sinne besprach. Helfen Sie mir, hochverehrte Herren der Gemeindeverwaltung, dieses schöne Kapitel aus Dr. Luegers ungeschriebenem Testament auszuführen. Ganz Wien wird uns danken, dessen bin ich sicher.

Dazu erbitte ich mir von der Gemeinde die käufliche Uebersetzung der oberen Hälfte des Kobenzlgutes - circa 78 Hektar einschließlich Schloßhotel, ausschließlich Malerei, Volksrestaurant und Krapfenwaldrestaurant. Durch das außerordentliche Entgegenkommen des Chorherrnstiftes Klosterneuburg konnte ich mir bereits seit 1. August v. J. angrenzend an den Kobenzlbesitz der Gemeinde 52 Hektar sichern, vor allem den den herrlichen Abschluß des Kobenzl bildenden Latisberg. Zur Entwicklung meiner Pläne stünden dann 130 Hektar zur Verfügung, die folgendermaßen verwendet werden sollen: Im südwestlichen, sehr ruhig gelegenen Teile des Gebietes, welches eine wunderbare Aussicht auf Wien und auf die südlich von Wien gelegenen Berge Anninger, Schneeberg etc. bietet, soll eine große Anlage für alle physikalisch-diätetischen Heilmethoden à la Lahmanns „Weißer Hirsch“ bei Dresden errichtet werden, bestehend aus einem großen und 2 kleineren Kurhäusern und einer Anzahl aus Hochparterre, erstem Stock und Mansarden bestehenden, an Kurgäste zu vermietenden Villen, Liegehallen, Sonnenbädern etc. Hinter der im Besitze der Stadt Wien verbleibenden Malerei und dem Volksrestaurant ist ein gro=

ßes Administrationsgebäude mit Direktorswohnung, Garage, Stallungen, Vorrätksräumen etc. gedacht. Das Schloßhotel bliebe bis zum Ablauf des Pachtvertrages im Besitze der Herren Pertl & Komp. Dann würde es in ein Kasino umgewandelt. Im ausgedehnten nördlichen Teile des Kobenzlgutes, welcher vom Schloßterritorium durch eine tiefe Schlucht getrennt ist, über die eine hübsche Brücke gespannt wird, soll eine weitläufige Anlage entstehen, deren Mittelpunkt ein großartiges Kurhaus bilden wird. Der Vordertrakt dieses reich ausgestatteten Gebäudes wird einfachere und prunkvolle Gesellschaftsräume und Restaurationsäle, Festsaal, etc., der große Hintertrakt modernste Einrichtungen für alle erdenklichen Bades- Trink- und Inhalationskuren, auch Voll- und Wellenbäder, der eine Flügel Räume für Radium- und Röntgenbehandlung, der andere für Zandern, mechanotherapeutische Kuren, schwedische Gymnastik etc. erhalten. An das Kurhaus werden sich rechts und links je eine 150 m lange, 8 m tiefe Wandelbahn schließen, mit je 25 Geschäften=läden, darüber ein Stockwerk mit Wohnzimmern und Appartements, darüber Mansarden mit billigen Zimmern. An die Wandelbahnen wird jederseits ein Hotel sich anschließen, zusammen mit 100 zweibettigen, 120 einbettigen, 40 Dienersimmern, 40 Badezimmern, 20 Salons, Hallen, Terrassen, etc. Die für beide Hotels gemeinsamen Restaurationsräume befinden sich, wie oben geschildert, im Märhaus. In der Nähe des Osthoteles ist unmittelbar an der Kahlenbergbahn ein Stationsgebäude geplant, welches auch Räume für ein Postamt und einige Wohnräume für Angestellte enthalten soll. Vor, hinter und seitlich dieser großen Anlage sollen herrliche Parkanlagen mit Kaffeekiosken, Musikpavillons, Tennis und anderen Spielplätzen geschaffen werden, in deren südöstlichen Teil wieder eine Anzahl hübscher Villen für Kurgäste eingestreut sein werden. Jenseits der Kahlenbergbahn wird eine große Gärtnerei angelegt. Am Latisberg endlich, der um 11 m höher ist als der Kahlenberg, soll ein mäßig großes Berg=hotel mit ca. 150 Betten, mit Bädern, Halle, Konversations= und Restaurationsräumen, nach Süden gerichtetem Dachrestaurant, Aussichtsturm etc. entstehen. Das sicher bald ein Lieblingsaufenthalt der Wiener werden wird, selbst solcher, deren Herz z. B. die Semmeringluft nicht mehr verträgt, sich aber bei 500 m Höhe sehr wohl fühlen wird. Der Nordwestabfall des Latisberges, der in manchem Jahre 2-3 Monate, dank der scharfen Nordwestwinde, Schneebedeckt ist, gibt Gelegenheit zu Wintersport, Rodeln etc. Zunächst ist eine Drahtseilbahn von der Schlucht auf den Latisberg geplant. Wenn es aber gelingen sollte, mit der Gemeinde Wien ein günstiges Abkommen zu treffen, so könnte an die bis zur Serpentinstraße verlängerte Grinzinger Straßenbahnlinie zur Drahtseilbahn gebaut werden, welche neben dem Schlosse



188

im Tunnel bis zur Spitze des Latisberges führen würde, auf die man dann vom Schottentore im geraden Zuge in 40 Minuten gelangen könnte. Bis in die kleinsten Details erstklassig durchgeführt, ist das Unternehmen hauptsächlich auf ein reiches internationales Publikum berechnet, dem an Unterkunft, Verpflegung, ärztlicher Behandlung, aber auch an Unterhaltung, Kunstgenüssen Außerordentliches geboten werden soll. Daß ein so großes Unternehmen, das fast 1200 Betten zur Verfügung haben wird, nicht von den Wienern allein erhalten werden kann, ist selbstverständlich. Eine feine, großzügige, zielbewußte Reklame wird die Nabobs aus aller Welt herlocken, die eben so sehr durch gediegenste, vielseitigste, ärztliche Behandlung, wie durch erstklassige Führung der Hotels und Restaurants, durch Natur- und Kunstgenüsse sich so wohl fühlen sollen, daß sie immer wieder kommen und immer neue Gäste mitbringen und senden. Dabei werden die Wiener nicht zu kurz kommen, selbst diejenigen nicht, welche nur relativ geringe materielle Opfer dafür bringen können oder wollen. Die reichen Heilmittel, einfache anheimelnde, billige Zimmer, die wunderbaren Promenaden, eben und bergan, herrliche Gartenanlagen, stehen allen zur Verfügung. Von der Zahnradbahn an wird sich hinter der großen Kurhausanlage eine fast ebene Hochstraße in beiläufig 410 m Höhe hinziehen, von deren Ende dann bequeme Serpentinewege auf die Höhe des Latisberges führen werden, des so charakteristischen Kogels, dessen Namen die Wiener jetzt kaum kennen, obwohl sie ihn selbst von der Stadt, z.B. von der Ferdinands- und Marienbrücke aus sehen können. In wenigen Jahren wird sich am Curplatz ~~Köpenick~~ Cobenzl ein weltstädtisches Kurleben entwickeln, das auch im Winter nicht stillstehen wird. Vom Cobenzl aber werden die Gäste aus der Ferne gerne und oft in die schöne, zu ihren Füßen liegende Stadt kommen, mit leichter Hand ungeheure Summen Geldes in den schönen lockenden Geschäften lassen, Handel und Wandel werden gedeihen und Wien wird nicht mehr gemieden, sondern von den Fremden überschwemmt, zur wirklichen Weltstadt werden. Ermöglichen Sie es mir, Hochverehrte Herren der Gemeindeverwaltung, daß ich das große Werk, das ich ihnen nun geschildert, auch ausführen kann. Ich habe alle Vorbereitungen getroffen, um es rasch zu verwirklichen. Geben Sie mir vor allem eine einjährige Option auf den angesprochenen Teil Ihres Cobenzl, auf der Basis eines rationellen Preises, denn wenn auch der Gemeinde Niemand zumuten wird, ihren Besitz zu verschleudern, so verdient ein Unternehmen, das etwa 15 Millionen Kronen investieren wird, die der ganzen Stadt zu Gute kommen, doch gewiß eine billige Berücksichtigung.



189

WIENER RATHAUS KORRESPONDENZ  
Wien, Donnerstag, 9. Mai 1912. Abends

Aus dem Bürgerklub. Unter stürmischem Beifall eröffnete Oberkurator Steiner heute abends die Sitzung des Bürgerklub und widmete dem verstorbenen Gemeinderate Wilhelm einen tief empfundenen Nachruf.

Er hielt sodann über die durchgeführten Wahlen nachstehendes Resumee, welches oft von stürmischem Beifall unterbrochen wurde: Die letzte Bürgerklubsitzung wurde von mir mit den Worten geschlossen: „Nicht verzagt sein und viel Glück zum Kampfe.“ Es erschollen Gegenrufe: „Alle zusammenhalten.“ Wir gingen auseinander, kämpften und siegten. Es war ein entscheidender Kampf um den Bestand der christlichsozialen Partei in Wien.

Die Toren, welche da wählten, die christlichsozialen Prinzipien werden mit dem Führer, der sie verkündete, ins Grab sinken und von der Welt verschwinden! Als Dr. Lueger noch lebte, da hörte man von unseren Feinden, aber auch von Lässigen und Zagen, so oft sagen, die christlichsoziale Partei ruhe auf den zwei Augen ihres Führers und gehe mit ihm zugrunde. Welche Täuschung erlebten aber die Gegner, als sie nach den eben vollendeten Wahlen erkennen mußten, daß die Idee siegreich geblieben und in dem gesunden Sinn der Bevölkerung festgewurzelt ist für alle Zeiten! Freilich darin hatten sie schon recht, daß der Tod des Führers in unsere Reihen eine Lücke riß, welche sofort fühlbar wurde. Sie brachte unsere Reihen in Verwirrung und es bedurfte geraumer Zeit, bis sie sich wieder schlossen. In diese Zeit fielen die Reichsratswahlen im vorigen Jahre, welche die christlichsoziale Partei vollkommen ungerüstet traf. Die Folge davon war, daß ihre Reihen bei dieser Wahl ins Wanken gerieten und von den besser organisierten Gegnern zurückgedrängt wurden. Diese Niederlage im Juni v. J. hatte natürlich ihre unangenehmen Folgen, brachte aber für uns auch etwas Gutes mit sich. Die traurigen Folgen war vor allem die, daß sich in den eigenen Reihen Renegaten erhoben, die nunmehr das - wie sie glaubten - „sinkende Schiff“ verließen. Diese Renegaten suchten der christlichsozialen Partei auf alle möglichen Weise zu schaden und den Gegnern Anhänger zuzubringen. Es trat durch diese Vorfälle eine gewisse Zerschlagung unter den Angehörigen der christlichsozialen Partei in die Erscheinung und die Gegner, welche uns durch eine Flut von Verleumdungen zu erdrücken suchten, erklärten das Ende der christlichsozialen Partei für gekommen. Das Gute, welches die Niederlage im vorigen Jahre hatte, war vor allem die Reinigung der Partei von unsicheren Elementen und der feste Zusammenschluß

der überzeugten Anhänger der christlichsozialen Idee. Dieser Zusammenschluß beflügelte die Arbeit, es wurde zu einer Neuorganisation der Wiener Partei geschritten. Die nun fertiggestellte neue Organisation, ~~an der Stelle~~, aufgebaut auf autonomer demokratischer Grundlage, bedeutet ein unerschütterliches Bollwerk für unsere Position und hat uns unseren Sieg bei den verflorenen Gemeinderatswahlen ermöglicht. An dem Ausbau der Organisation werden wir unermüdlich weiterarbeiten und insbesondere dem Nachwuchs unser Hauptaugenmerk zuwenden, dem neugebildeten Wiener Zentral-Sekretariat werden die Bezirkssekretariate folgen und die zum großen Teil bereits geschaffenen Bezirksblätter werden im Verein mit unserer braven Zentralpresse, welche nunmehr mit allen Mitteln gefördert werden muß, hoffentlich bald der Uebermacht der gegnerischen Presse gewachsen sein. So sehen wir, daß nur der Boden bearbeitet und gepflegt werden müsse, damit die Pflanze der christlichsozialen Idee blühen und gedeihen. Die Idee ist unsterblich, sie konnte sich bei den Wahlen durchbringen, weil wir das Unkraut, welches dank unserer Sorglosigkeit den Boden überwucherte, ausjädeten und für die edle Pflanze Raum zur Entwicklung schufen. In Gottes freier Natur wird sie nun emporwachsen, befreit von schlingendem Unkraut. Sie bedarf für ihre Entwicklung nicht eines Treibhauses mit der ständig schwülen Luft des Orients, denn die christlichsoziale Idee ist eine Blume aus dem Wiener Wald, festgewurzelt auf heimatlichem Boden, vertraut mit der Wiener Luft. Die christlichsoziale Idee ist die natürliche Frucht des echten ~~deutschen~~ deutschen Wienertums; zu ihrem Siege bedurfte es im verflorenen Wahlkampfe daher nicht der Beihilfe der ungeheuren Geldsummen, wie sie unseren Gegnern zur Verfügung standen. Wir hatten keinerlei Wahlfonds und die Ausstreuerung von der Zuwendung eines Betrages anlässlich des Bergwerks-Ankaufes ist eine plumpe Erfindung. Was uns im Wahlkampfe dagegen wirklich geholfen hat, war die wackere Hilfe der Deutschnationalen, die sich ihres Volkstums bewußt waren. Ich hoffe, daß die Zeit nicht allzuferne ist, in welcher wir mit diesen unseren deutschen Mitbürgern gemeinsam im gegenseitigen Vertrauen treue Wacht am Donaustrande halten, zum Heile des deutschen ~~Volkes~~ Volkes, zum Segen unserer geliebten Vaterstadt Wien und unseres ruhmreichen Vaterlandes Oesterreich!

Der Kampf ist vorüber. Wir haben nun alle Männer die Pflicht, der Wählerschaft für das uns entgegengebrachte Vertrauen durch den Dank auszusprechen, daß wir sofort und unermüdlich mit der positiven Arbeit beginnen und wir heißen jeden herzlich willkommen, der mit uns mitarbeiten will auf dem

Gebiete der Gemeindeverwaltung in sozialer und nationaler Beziehung. Der Bürgerklub wird in einer der nächsten Sitzungen über die Art und Form der Geschäftsführung entsprechende Beschlüsse fassen.

Hierauf meldete sich GR. Philp zum Wort und führte folgendes aus: In der Sitzung des Oesterreichischen Abgeordnetenhauses vom 7. d. M. wurden von liberal-sozialdemokratischer Seite unerschönte Beschimpfungen gegen die Wiener Gemeindeverwaltung geschleudert und namentlich gegen unseren Bürgermeister Dr. Neumayer und gegen Magistratsrat Pawelka wegen der Durchführung der Wiener Gemeinderatswahlen die unglaublichesten Vorwürfe erhoben. Es ist begreiflich, daß die Sozialdemokraten und Judenliberalen nach dem Durchfall, welcher ihre letzten so hochgespannten Hoffnungen knickte, nach einem Mittel suchten, um ihre Niederlage zu beschönigen. Es ist auch begreiflich, daß die Judenblätter, welche ihre Leser vor den Wahlen in da? die Judenblätter, welche ihre Leser vor den Wahlen in da? einen wahren Siegestaumel hineinlogen, denselben Lesern zumuten, den geduldigen Zeilen auch weiter in frommer Einfalt zu glauben. Was aber nicht begreiflich ist, das ist der Umstand, daß das Volkshaus zum Orte für diese erbärmlichen Lügen und Verleumdungen ausgesucht werden konnte und daß diese Stätte, welche der Arbeit für das Volk gewidmet sein soll, durch eine so schmähliche, gegen das gesamte deutsche Bürgertum gerichtete Kampfweise entweiht werden konnte.

Zum Schlusse beantragt er folgende Resolution, die einstimmig angenommen wurde: Der Bürgerklub verurteilt auf das Entschiedenste die unter dem Schutze der Immunität vorgebrachten, nichtwürdigen und unqualifizierbaren Angriffe des Abgeordneten Seitz gegen den Bürgermeister Dr. Neumayer, gegen die Gemeindeverwaltung, gegen den Magistrat und den Wahlreferenten desselben und spricht das tiefste Bedauern und die größte Entrüstung über den Tiefstand solcher parlamentarischer Exzesse aus.

Nunmehr ergriff GR. Breuer das Wort und führte aus, es sei ein Gebot der Dankbarkeit, des Vorstandes der Wiener christlichsozialen Parteileitung, dessen unermüdlichem Wirken und Schaffen seit Juni des vorigen Jahres es zu danken ist, daß die Partei eine feste Grundlage erhalten und bei den durchgeführten Wahlen den Sieg errungen hat, zu gedenken. Er stellt deshalb folgenden Antrag, der mit stürmischem Beifall aufgenommen wird:

„Der Bürgerklub des Wiener Gemeinderates spricht dem Parteirate der Wiener christlichsozialen Partei, insbesondere dem Vorstande desselben seinen herzlichsten Dank aus und gedenkt insbesondere der Verdienste Sr. Exzellenz des Herrn Dr. Richard Weiskirchner um die Schaffung des neuen Parteistatutes und der

Neuorganisation der Partei. Der Bürgerklub gibt seiner bestimmten Erwartung Ausdruck, daß der Parteirat ungesäumt an die Arbeit gehen wird, um die Organisation der Partei auszugestalten und zu vertiefen, die Bezirksblätter zu konsolidieren und insbesondere die deutsch-christliche-antisemitische Presse mit allem Nachdrucke und voller Rücksichtslosigkeit zu fördern.“

GR. Exzellenz Dr. Weiskirchner dankt hierauf namens der Parteileitung und im eigenen Namen und erklärt, es hätte jeder einzelne nur seine Pflicht der Partei gegenüber erfüllt. Wir werden, fuhr er fort, nicht erlahmen, auch in Zukunft das Gleiche zu tun.

Zu dem Referat über die Wahlen sprachen dann noch die GR. Gussenbauer, Völkl, Wagner, Panosch und Langer.

Bürgermeister Dr. Neumayer richtet sodann an die Gemeinderäte einen Apell, es möge jeder einzelne, wenn er Mitteilungen an die Öffentlichkeit gelangen lassen will, sich an die offizielle Rathaus-Korrespondenz wenden, aber an keinerlei gegnerische Blätter Mitteilungen machen. Es möge ein jeder nur die arische Presse, welche die christlichsoziale Partei im Kampfe unterstützt hat, auf das kräftigste fördern.

Es wird dann in die Beratung der auf der Tagesordnung der morgigen Gemeinderats-Sitzung stehenden Gegenstände eingegangen und dann die Bürgerklubsitzung geschlossen.

Zum Vortrag Dr. Hillischer: Projekt einer Kurhaus und Hotelanlage am Kobenzl.

Dem Vortrag wohnten bei: Egm. Dr. Neumayer, v. B. Hoß mit zahlreichen Gemeinderäten, darunter auch mehreren neugewählten, und Bezirksvorstehern, ferner Sektionschef Brtl vom Arbeitsministerium, Exz. F. M. L. a. D. Baron Forstner von Billau, die Hofräte Baron Mylius und Pensach, die Statthaltereiräte Hruschka und Raab, Oberbaurat Helmer, Konsul Hartwich, Major Schindler, Direktor kais. Rat Lehr, Kommerzialrat Hofzimmermeister Oesterreicher, Oberkurator Steiner, Magistratsdirektor Appel, Stadtbaudirektor Sykora, Straßenbahndirektor Ing. Spängler, Oberstadtpheikus Dr. Böhm, Stadtpheikus kais. Rat Dr. Pichler, die Magistratsräte Formanek und Ehrenberg, Oberbaurat i. P. Haugfleisch, Bezirksschulinspektor Smital, mehrere Bauräte, Damen etc.

Egm. Dr. Neumayer begrüßte die Versammelten aufs Herzlichste und dankte ihnen, daß sie erschienen sind, um den Vortrag des Herrn Dr. Hillischer entgegenzunehmen, der seine Ideen auseinandersetzen wird über das Zukunftsbild in der Gegend des Kobenzl. Ich glaube, sagte der Bürgermeister, daß diese Angelegenheit, welche sooft Gegenstand öffentlicher Erörterungen

trag, der mit großem Beifall aufgenommen wurde

war, unser Interesse gewiß erregen wird. (Zustimmung.) Hierauf hielt Dr. Hillischer den bereits übersendeten Vor-